

Innsbruck, im Dezember 2019

Begleitschreiben hinsichtlich der volkskundlichen Relevanz des Brauches der Amraser Matschgerer

Im Tiroler Raum spielt die Fastnacht seine sehr wichtige Rolle: Dies zeigt sich nicht zuletzt an der Vielfalt und der Weiterführung von Traditionen. Mit diesem Brauch verbindet man wohl vorrangig eher den ländlichen Raum. Aber gerade in Amras zeigt sich, dass Stadt und Land sich gelungen verbinden, dass volkskulturelle Phänomene sich ihren Stellenwert erhalten haben und weiter gepflegt werden. Amras spielt somit eine Vorreiterrolle wenn es um die Positionierung von Tradition und doch einer Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Brauchphänomenen geht. Trotz des städtischen Einflusses mit den damit einhergehenden Faschingsmomenten und Ausdrucksweisen, haben sich die Amraser Matschgerer ihre Eigenheiten, ihre Tradition erhalten. Und dies macht sie zu einer Besonderheit in der Landeshauptstadt Innsbruck.

Begonnen wird das Fastnachtsreiben ab dem 20. Jänner und endet mit dem Faschingsdienstag. Hervorzuheben ist bei dieser Fastnacht, dass es primär nicht um einen großen Umzug geht, sondern dass man – entsprechend des dörflichen Charakters – kleinräumige Aufführungsorte sucht, dass der Kontakt zur örtlichen Bevölkerung im Vordergrund steht. Natürlich ist auch Publikum von „außen“ erwünscht – ganz entsprechend der volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Tradition eines Schaubrauches.

Jede traditionelle Fastnacht hat ihre Regeln und ihren speziellen Figuren – so auch in Amras. Und man achtet mit Argusaugen darüber, dass Verfälschungen vermieden werden, ohne sich jedoch der Moderne zu verschließen. Nicht umsonst lautet einer der Ehren-Codici: „Ein Matschgerer sitzt nicht, bis der Auftritt zu Ende ist.“

Die Vorlaufzeiten einer Fastnacht sind lange – also nicht nur die Zeit der Fastnacht selbst, sondern auch die Vorbereitungsarbeiten, die Einteilung der Gruppen, das Üben („Tanz“, „Gangweise“, etc), das Nähen bzw. Ausbessern der Kostüme u.v.m. Der Ablauf der Fastnacht ist stringent und wird vom Verein eingehalten, wenn auch neue Errungenschaften bzw. Bedingungen mitaufgenommen werden.

Gewissermaßen als Herold begrüßt der „Herr“ die Besucher und kündigt den Auftritt an. Eine gewisse Verbindung mit der höfisch-adeligen Etikette ist unverkennbar, wenn auch sein Aussehen mit dem Bürgertum korrespondiert.

Zu einer der wichtigen Figuren gehört auch der Bajatzl, der als Symbol für die närrische Zeit (= verkehrte Welt) steht. Er treibt Schabernack, ist bunt gekleidet und ist auch Kulturgut der höfischen Tradition, die über Jahrhunderte Eingang in das Fastnachtsgeschehen gefunden hat.

Die Hexen als diabolische Figuren entsprechen ganz dem Sinne der (christlich fundierten) Fastnacht: Ihr Auftritt ist eben wider der Ordnung in dieser besonderen Zeit. Nicht nur ihr Äußeres mit alten Gewändern, sondern auch ihre Laute (= umgangssprachlich „sumsen“) und ihre Utensilien wie Besen oder Stock unterstreichen, dass man sich nicht an Reglements halten muss. Und sind damit Figuren die eine enge Verbindung zwischen Fastnacht und Volksglaubensvorstellungen repräsentieren.

Die weiteren traditionellen Fastnachtsfiguren haben alle ihr spezielles Aussehen, ihre eigenen Handlungsweisen. Einige Beispiele seien hier angeführt: Der „Kurz“ steht mit seinem besonders aufwändig gefertigten Kopfschmuck für das „Schöne“, für die Eitelkeit, die man in der Fastnacht ausleben kann und darf. Ihm obliegt es auch den Tanz des „Schuhplatteln“ aufzuführen. „Zaggeler“ (der Name kommt von den angenähten „Zaggeln“) und „Zottler“ (eher derber angelegt) symbolisieren eher das mystische, das Unheimliche, aber auch das ausgelassene und Ungewohnte der Fastnacht – eben Zeichen, dass man Grenzen überschreiten darf. Der Bär und sein Treiber – ebenfalls Symbole des Ungestümen – treten nur an Örtlichkeiten auf, wo es der Platz zulässt.

Die Amraser Matschgerer haben ihren speziellen Auftritt – nach ihrer eigenen Choreografie, die sich im positiven Sinne von schnell zusammengewürfelten Gruppen der Umgebung unterscheidet. Hervorzuheben ist nicht zuletzt die soziale Komponente, die sich m.E. aus zwei Punkten zusammensetzt: Zum einen die Positionierung und Akzeptanz in einem städtischen Gefilde, zum anderen das Bewahren einer Tradition in der die „Dorfgemeinschaft“ eingebunden ist.

Aus volkskundlicher und kulturgeschichtlicher Sicht sind die Amraser Matschgerer ein Kulturerbe, welches überaus wertvoll ist und nicht zuletzt auch Vorbildcharakter darstellt. In diesem Sinne unterstütze ich diesen Antrag um die Aufnahme in das Immaterielle Kulturerbe mit wärmsten Empfehlungen.

Dr. Petra Streng

